

Ringelnatz, Joachim: Anfangs hat er kläglich gestöhnt (1908)

- 1 Anfangs hat er kläglich gestöhnt,
- 2 Denn er war zuvor in der Küche
- 3 Kartoffelschäler und andre Gerüche
- 4 Von daher gewöhnt.

- 5 Er ist ebenso dumm wie faul.
- 6 Er öffnet die Türen zu den Aborten,
- 7 Und nach kurzen, blödsinnigen Worten
- 8 Über das Wetter hält er das Maul.

- 9 Nie ist er freundlich. Dennoch verehren
- 10 Ihn manche sehr;
- 11 Besonders die, die ihm hinterher
- 12 Handtücher stehlen und Nagelscheren.

- 13 Ich weiß nicht, warum ich mich vor ihm geniere.
- 14 Er läßt mir niemals zum Waschen Zeit,
- 15 Und durch seinen Geiz in bezug auf Papiere
- 16 Geriet ich schon oft in Verlegenheit.

- 17 Im Grunde ärgert's ihn, wenn man seine
- 18 Geräte benutzt.
- 19 Obwohl er niemals, auch nicht mal zum Scheine,
- 20 Daran etwas putzt.

- 21 »gedenket des Alten,
- 22 Denn er muß alles reine halten!«
- 23 Schreibt er mit Seife, Frechheit und Ruhe
- 24 Jeden Morgen groß an den Spiegel.
- 25 Und dabei hat dieser Schweinigel
- 26 So ein vornehm nervöses Getue,
- 27 Das jeden zwingt, ihm viel Trinkgeld zu geben,
- 28 Und er zählt immer gleich nach, wieviel. – –

- 29 Ja, so ein bequemes, geldbringendes Leben
30 Zu führen, das wäre wohl jedermanns Ziel.

(Textopus: Anfangs hat er kläglich gestöhnt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43003>)